

Donnerstag, 19.03.2020

Tageslese Markus 12, 13-17

18 Da traten die Sadduzäer zu ihm, die sagen, es gebe keine Auferstehung; die fragten ihn und sprachen: **19** Meister, Mose hat uns vorgeschrieben (5.Mose 25,5-6): »Wenn jemandes Bruder stirbt und hinterlässt eine Frau, aber keine Kinder, so soll sein Bruder sie zur Frau nehmen und seinem Bruder Nachkommen erwecken.« **20** Nun waren sieben Brüder. Der erste nahm eine Frau; der starb und hinterließ keine Kinder. **21** Und der zweite nahm sie und starb und hinterließ auch keine Kinder. Und ebenso der dritte. **22** Und alle sieben hinterließen keine Kinder. Zuletzt nach allen starb die Frau auch. **23** Nun in der Auferstehung, wenn sie auferstehen: Wessen Frau wird sie sein? Denn alle sieben haben sie zur Frau gehabt. **24** Da sprach Jesus zu ihnen: Irrt ihr nicht darum, weil ihr weder die Schrift kennt noch die Kraft Gottes? **25** Denn wenn sie von den Toten auferstehen, so werden sie weder heiraten noch sich heiraten lassen, sondern sie sind wie die Engel im Himmel. **26** Aber von den Toten, dass sie auferstehen, habt ihr nicht gelesen im Buch des Mose, bei dem Dornbusch, wie Gott zu ihm sagte und sprach (2.Mose 3,6): »Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs«? **27** **Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.** Ihr irrt sehr.

Tageslese morgen: Markus 12, 28-34

Impuls:

Die Frage, ob es – bezüglich Sterblichkeit allen Lebens – eine Auferstehung der Toten gäbe, beschäftigt viele Menschen nicht nur seit Ostern und bis heute. Es gab bereits vor Jesu irdischem Dasein in Israel unterschiedliche „Glaubensrichtungen“. Die heutige Tageslese erzählt von den Sadduzäern. Sie waren die Standespartei der Jerusalemer Priesterschaft und beriefen sich vor allem auf die Fünfbücher Moses; dem Volksglauben, der allerlei Blüten trieb, standen sie kritisch gegenüber. Das Alte Testament war ihnen bekannt und da steht nun einmal einiges von einem Totenreich, aber wenig von einer Auferstehung der Toten. Anders als die Pharisäer lehnten sie daher den Glauben an eine Auferstehung entschieden ab. Was sagt Jesus dazu? „Gott ist nicht ein Gott der Toten, sondern der Lebenden.“ Diese Äußerung ist uns als eine Inspiration und Masstab für unser Leben geschenkt – hier und über den Tod hinaus. Allem Bedrängenden, Töteligen, Vergänglichem, aller Schuld, allem Schmerz gegenüber halten wir fest – es ist zugleich ein Wort des Auferstandenen selbst: „Kein Gott von Toten ist er, sondern von Lebenden.“ Das ist wahr: Jesus lebt, mit ihm auch wir! Wenn wir auf das gegenwärtige Kreuzgeschehen schauen, lasst uns die Hoffnung auf die lebhaftere, fröhlichere Zukunft mit Jesus erwecken! Er, der Brunnen des Lebens, erneuert unsere Kräfte immer wieder und erhellt alle dunklen Tagen, die auf uns zukommen. Durch Ihn und mit Ihm sind wir berufen, von Gott als von einer lebendigen Hoffnung im Alltag zu reden. Die Auferstehung der Toten ist keine Legende, sie verwirklicht sich im Kreuzesgeschehen am Karfreitag, das die Rettung für uns allen ist. Gestärkt durch die lebendige Kraft der Gottes Liebe können wir hoffnungsvoll auf die Zukunft blicken. Die Hoffnung, die das neue Licht aus dem Grab Christi ausstrahlt, macht uns als Seine Gemeinde immer wieder lebendig und wird uns lebendig machen.

Praktikant Kamil Basinski, Kirchengemeinden Horrheim und Gündelbach

Gebetsanliegen für heute: Vater im Himmel, heute möchten wir uns besonders an die Menschen in Krankenhäusern erinnern. Schenke ihnen allen die lebendige Hoffnung auf die Wiedegenesung, stärke dem Personal in seinen Bemühungen. Zeig uns aus Deiner Gnade, dass Du unser einzelnes Ziel bist. „In Dir leben, weben und sind wir.“ (Apostelgeschichte 17,28)